

die geplante vorläufige Inobhutnahme und daran anschließende bundesweite Verteilung stellt Kommunen und Träger vor komplexe Herausforderungen in der Umsetzung. In dem Workshop möchten wir gemeinsam den Fragen nachgehen: „Welche Akteure sind gefragt?“ Und „Welche Strukturen werden gebraucht, um unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ihrem Bedarf entsprechend angemessen zu begleiten?“

WS 4: Von Schule ausgeschlossene Kinder in der stationären Unterbringung

*Sandra Altenburg, Lisa Guthmann, Christin Trzepalkowski (Studierende der TU Dresden)
Dr. Martin Rudolph (TU Dresden)*

Schule und Fremdbetreuung ist ein immer wieder neu verstörendes Verhältnis ungleicher Partner. Dabei geraten die von der Schule Verwiesenen oft aus dem Blick. Eine Gruppe von Masterstudierenden hat im letzten Jahr Material gesammelt und ermöglicht Einblicke, die den Profis des Feldes neue Perspektiven eröffnen können.

Notizen

Anmeldung

Wir bitten Sie um Ihre **verbindliche Anmeldung** bis zum **30.09.2015** per Mail:

jugendhilfefachtag@mailbox.tu-dresden.de

Kosten

Ein **Unkostenbeitrag** in Höhe von **25,- €** bzw. **10,- €** für Studierende (Imbiss enthalten) ist bitte bis zum **15.10.2015** auf folgendes Konto einzuzahlen:

Kontoinhaber: IRIS e.V.

IBAN: DE82 8505 0300 3120 2516 57

BIC: OSDDDE81XXX

Betreff: RJHFT 2015, Name, Institution,
Workshopnummer

Für Rückfragen stehen wir gern zur Verfügung:
Frau Sandra Walter (Tel. 0351-46334930)

Einladung

30. Oktober 2015

9:00 bis 15:30 Uhr

Weberplatz 5, WEB 136

17. Regionaler Jugendhilfefachtag

Interessenwahrung oder Kindeswohlgefährdung?

Herausforderung Fremdplatzierung in der sächsischen Kinder- und Jugendhilfe

Technische Universität Dresden
Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit
und Wohlfahrtswissenschaften

Hochschule Mittweida
Fakultät Soziale Arbeit

IRIS e.V. – Institut für regionale Innovation
und Sozialforschung Dresden



Die stationäre Unterbringung von Kindern und Jugendlichen ist immer öfter mit KlientInnen konfrontiert, auf die sie konzeptionell und strukturell nicht vorbereitet ist:

- unter 6-Jährige, für die es keine fachlich intendierten Plätze in Pflegefamilien gibt,
- Kinder, die (informell) von der Schule ausgeschlossen sind und dadurch Betreuung durch die Jugendhilfe zu „ungewohnten Zeiten“ benötigen,
- unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die oft traumatisiert und mit konkreten Hoffnungen und Plänen jenseits der hier vorgefundenen institutionellen Angebote in der Fremde ankommen,
- minderjährige Mütter und ihre Kinder, die mit gesellschaftlichen und institutionellen Rollenbildern und Erwartungen konfrontiert sind, die ihre eigenen Interessen zum Teil ignorieren und an denen sie häufig (nur) scheitern (können).

Dabei haben alle Gruppen eines gemeinsam – sie werden häufiger als andere nicht gehört, können häufiger als andere nicht für sich sprechen und ihnen fehlt eine eigene Lobby.

Bereits ein erster Blick auf und in die entsprechenden Institutionen lässt das Fehlen passender Konzeptionen für die aktuellen Herausforderungen vermuten und wirft viele Fragen auf: Gefährdet die Kinder- und Jugendhilfe durch ihre eigenen Settings der Fremdplatzierung das Wohl bestimmter Gruppen von Kindern und Jugendlichen? Was sind Orte des guten Aufwachsens? Wie sichern stationäre Hilfen die Interessen und Rechte der genannten nicht selbst „verteidigungsfähigen“ Gruppen? Welche fachlichen und institutionellen Positionen müssen überdacht, welche Begrenzungen aufgebrochen werden, um Konzepte zu entwerfen, die für alle Zielgruppen den Schutz und die Durchsetzung ihrer Rechte sichern?

Der diesjährige Jugendhilfefachtag will eine intensive Diskussion über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen der stationären Unterbringung von Kindern und Jugendlichen ermöglichen, Problemlagen analysieren, bestehende Konzepte und gute Praxis kritisch anfragen, neue Ideen anregen sowie Impulse für notwendige Forschung und Evaluation setzen.

09:00 Uhr Ankommen bei Kaffee und Tee

09:30 Uhr Begrüßung durch Dr. Martin Rudolph

Vertreter des Instituts für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften der TU Dresden

Tagesmoderation: Dr. Kathy Weinhold (TU Dresden)

10:00 Uhr „Fremdunterbringung kleiner Kinder – Wie entscheiden Jugendämter?“

Ulrike von Wölfel (ehs Dresden)

10:45 Uhr „Übersehene, übergangene und vertrackte Verhältnisse in der aktuellen Jugendhilfelandchaft“

Prof. Dr. Friedhelm Peters (FH Erfurt)

11:30 Uhr „Schlaglichter aus Praxisbegleitung“

Prof. Dr. Barbara Wolf (HS Mittweida)

12:00 Uhr Mittagspause (mit Imbiss)

13:00 Uhr Workshops

14:30 Uhr Offener Austausch zu den Workshops

15:00 Uhr Zusammenfassung und Perspektiven

WS 1: Kinder unter 6 Jahren in stationären Einrichtungen nach §34 SGB VIII. Unvereinbar oder möglich?

*Ulrike von Wölfel (ehs Dresden)
Christoph Schellenberger (Diakonie Sachsen)
Pia Rohr (TU Dresden)*

In der täglichen Praxis bleibt selten Zeit um dies zu erörtern. Ist es vertretbar Kleinkinder in stationären Wohnformen nach §34 SGB VIII unterzubringen? Wenn ja, wie können deren Bedürfnisse und Interessen in dieser Betreuungsform gewahrt werden? Welche strukturellen und konzeptionellen Bedingungen müssen dafür erfüllt sein? Im Workshop werden wir diese Fragen und auch Spielräume in der Ausgestaltung von Hilfen bei Fremdunterbringung diskutieren.

WS 2: Nur Mutter!? Zur Situation von minderjährigen Müttern

*Heike Täge (Malwina)
Prof. Dr. Barbara Wolf (HS Mittweida)*

Im Workshop soll die Lebenssituation von minderjährigen Müttern diskutiert werden. Sie werden vor allem als Mütter gesehen, aber ihre Lebenswirklichkeit als Jugendliche wird in den Angeboten der Jugendhilfe (immer? häufig? teilweise?) übergangen. Es sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, die Bedürfnisse minderjähriger Mütter adäquater in der Jugendhilfe zu berücksichtigen.

WS 3: Begleitung von UMF in stationären Hilfen – Herausforderung und Chance zur Gestaltung

*Heinz Jürgen Göbel (St. Elisabeth-Verein e.V.)
Sonja Ott (St. Elisabeth-Verein e.V.)
Dr. Annett Kupfer (TU Dresden)*

Die Einreisezahlen von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF) steigen weiterhin und die jungen Menschen benötigen eine adäquate, dem Kindeswohl entsprechende Begleitung und Versorgung. Dies sowie